

# Nagelprobe für die Gesundheitspolitik



Dr. H. Hellmut Koch  
Präsident der BLÄK

Zunächst darf ich mich bei all meinen Wählerinnen und Wählern für das Vertrauen bedanken, das sie mir entgegengebracht haben. Vor mir, vor uns, stehen fünf spannende und sicherlich turbulente Jahre in der Sozial-, Gesundheits- und Berufspolitik – eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Gratulieren darf ich den Kollegen Max Kaplan und Klaus Ottmann, die als Vizepräsidenten wieder in ihrem Amt bestätigt wurden und allen neu gewählten Vorstands- bzw. Gremienmitgliedern.

Seit der Gesundheitsreform haben sich die politischen Wogen nicht wirklich geglättet. Denn ausgerechnet 2009, im Jahr der Bundestagswahl, soll der Gesundheitsfonds starten, den wir ablehnen und gegen den wir, die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK), uns wiederholt gewehrt haben. Das Jahr 2008 wird beweisen, ob und in welcher Form der Gesundheitsfonds kommen wird. Ferner stehen in diesem Jahr ausgesprochen wichtige Entscheidungen an: Die Regierungskoalition muss in den nächsten Monaten klären, was aus dem morbiditäts-orientierten Risikostrukturausgleich der Gesetzlichen Krankenkassen wird. Immerhin hat Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) stets versprochen, dass die Weiterentwicklung des Ausgleichs eine Bedingung für den Gesundheitsfonds ist. Längst bereit wohl so mancher Koalitionär insgeheim, den Start des Fonds ausgerechnet auf 2009 festgelegt zu haben. Denn der Fonds zielt darauf ab, die Kassen und die Kassenärztlichen Vereinigungen ihrer (regionalen) Finanzautonomie zu berauben: Der Bund entscheidet künftig, wie hoch der Beitragssatz ist, den alle Kassen von ihren Mitgliedern zu erheben haben und es gibt einen bundesweit einheitlichen Orientierungspunktwert für Vertragsärztinnen und -ärzte. Keine Frage, 2008 kommt es zur Nagelprobe für die Gesundheitspolitik. Gut möglich, dass die Koalition beschließt, den Fonds über 2009 hinaus zu verschieben.

## Soziale Gerechtigkeit

Ein weiteres spannendes sozialpolitisches Thema ist zweifelsohne die aktuelle Debatte über den Bedarf an sozialer Gerechtigkeit. Nicht zuletzt ausgelöst durch die Landtagswahl in Hessen und „Manager-Skandale“ reklamieren die politischen Parteien wieder mehr „Soziales“, mahnen die einen vor dem „neoliberalen Kurs“, warnen die anderen vor dem „Linksruck“ und haben Sozialpolitiker wieder Hochkonjunktur. Für uns Ärztinnen und Ärzte kann dies nur bedeuten, unsere Chancen aktiv zu ergreifen, unsere Themen zu platzieren und eigene Antworten in der Debatte um die soziale Gerechtigkeit zu finden. Die Gerechtigkeitsfrage in der Patientenversorgung, in den Allokationen und Anreizen im Gesundheitssystem, in den Rahmenbedingungen für unsere Be-

rufsausübung oder auch in der innerärztlichen Honorarverteilung und in den Tarifverhandlungen. Die sozialen Themen werden künftig Wahl entscheidend sein. Denn, offenbar ist der, der nur auf Wirtschaftskompetenz setzt, auf dem dem Weg in die Opposition – gerade auch mit Blick auf Bayern, wo ja auch im Herbst die Landtagswahlen anstehen.

## Drängendes Nachwuchsproblem

Innerärztlich für uns in Bayern heißt es in den kommenden fünf Jahren, das drängende Nachwuchsproblem aus eigener Kraft aufzugreifen und anzugehen. Dazu gehören innovative und kreative Personalentwicklungsprogramme der Krankenhäuser ebenso wie die Qualitätsoffensive in der Weiterbildung, die wir bundes- und bayernweit ins Visier genommen haben. Der Schlüsselbegriff heißt hier „strukturierte Weiterbildung zum Facharzt“. Denn, immer weniger junge und gut qualifizierte Arbeitskräfte sind auf dem medizinischen Arbeitsmarkt für Kliniken und Praxen verfügbar. Hohe Medizinstudiums-Abbruchraten und die Abwanderung vieler Jungärzte in andere Berufsfelder oder ins Ausland verschärfen diesen Trend. Bachelor-Studiengänge für Krankenpflege, Klinikmanagement oder Ähnliches erhöhen den Druck auf das System noch mehr und verstärken die Diskussion um Deprofessionalisierung und Substituierung ärztlicher Leistungen.

## Prozessgestaltung Weiterbildung

Schließlich werden wir in der BLÄK die begonnenen Kammer-Projekte fort- und unsere Serviceleistungen weiterentwickeln. Konkret arbeiten wir an der neuen Prozessgestaltung für den Gesamtbereich Weiterbildung, um die Antragszeiten zu den Prüfungen zu verkürzen. Hier wird es dann neben organisatorischen Ablaufänderungen bei der Antragsstellung und -bearbeitung auch Änderungen bei der Informations-Technologie geben. Das wird beispielsweise die Installation von Prüfungswochen, die Möglichkeit der Online-Antragstellung oder auch Anreizsysteme für eine komplette und richtlinienkonforme Antragsstellung beinhalten.

Kommen wir noch mal zurück auf die „große Politik“, die bei näherer Betrachtung doch recht klein-klein daherkommt. Ulla Schmidt hat es geschafft, dass die drei großen Akteure im Gesundheitswesen – Ärzte, Krankenhäuser, Krankenkassen – eigentlich nur noch mit sich selbst befasst scheinen. Sie gehen ihren Partikularinteressen nach – sind salopp formuliert „zuetextet und zugemüllt“ – und eine sinnvolle, übergreifende Zusammenarbeit scheint derzeit in weiter Ferne. In der Schwäche der so genannten „global player“ liegt wohl die Stärke der Ulla Schmidt. Mein Ziel ist und bleibt es, zumindest in Bayern innerärztlich die Akteure zusammenzuhalten und sozial-, gesundheits- und berufspolitisch an einem Strang zu ziehen. Und dabei wird die Kammer ihre Moderatorenfunktion wahrnehmen und eine Diskussionsplattform bieten. Um Ihre konstruktive Mitarbeit hierbei möchte ich Sie nachdrücklich bitten.